

Polizisten als Forscher

Dr. Michael Fischer übernahm im September 2011 die Leitung des Bachelor-Studiengangs „Polizeiliche Führung“ an der FH Wr. Neustadt. Wissenschaftliche Standards sollen verstärkt in die Ausbildung einfließen.

Eine Organisation wie die Polizei braucht ein reflexives Moment – daher ist es mir wichtig, dass die Bachelor-Studierenden an der Fachhochschule die Fähigkeit entwickeln, Dinge gezielt zu hinterfragen“, sagt Dr. Michael Fischer, seit September 2011 Leiter des Bachelor-Studiengangs „Polizeiliche Führung“. Er übernahm diese Position von Oberstleutnant Gerald Haider, der maßgeblich am Aufbau beteiligt und für das Funktionieren des Studienganges verantwortlich war. „Oberstleutnant Haider hat diesen Studiengang mit beachtlichem Engagement und viel Liebe zum Detail geführt. Das Innenministerium und ich haben ihm viel zu verdanken“, unterstreicht Fischer. Als neuer Studiengangsleiter habe sich Fischer „keine besseren Startbedingungen zur Übernahme“ vorstellen können. Haider widmet sich zukünftig wieder zur Gänze seinen Aufgaben beim Einsatzkommando Cobra.

Der Studiengang wird von der Fachhochschule Wiener Neustadt in Zusammenarbeit mit der Sicherheitsakademie betrieben und umfasst im Wesentlichen die Offiziersausbildung der Polizei. „Die Wissenschaft ist geeignet, Phänomene zu entdecken, zu analysieren und Wege anzubieten, wie darauf reagiert werden kann“, erläutert Fischer. „Daher halte ich es für wesentlich, dass sich die angehenden Polizeioffiziere wissenschaftliche Methoden aneignen und mit ihnen arbeiten können.“

Gelernter Polizist. Michael Fischer kommt aus der Polizei. Er trat am 1. November 1999 nach der Matura und dem Präsenzdienst in die Grenzgendarmarie ein. Nach der sechsmonatigen Ausbildung in Eisenstadt wurde er der Grenzkontrollstelle Bruckneudorf zugewiesen. Er kontrollierte die Züge aus und nach Ungarn sowie aus der Slowakei und zurück. 2004 absolvierte Michael Fischer den Ergänzungslehrgang und wurde voll ausgebildeter Gendarm bzw. später Polizist. Im November 2007 wurde Fischer nach der E2a-Grundausbildung dienstführender



Michael Fischer: „Wissenschaftliches Denken und Arbeiten bedeuten für mich flexibles Denken und das Denken in Alternativen.“

Beamter und ließ sich in die Wiener Polizeiinspektion Taubstummengasse im vierten Bezirk versetzen – zu dieser Zeit war der Polizist mitten in seinem Soziologiestudium in Wien. Nach einem Monat als Dienstführender wurde er in das Innenministerium versetzt. Er war dort im Referat II/1/d (Infrastruktur und OKIT) als Sachbearbeiter für Ausrüstungssagenden (Fahrzeugwesen, Uniformierung, Einsatzmittel u. a.) und Kommunikations- und Informationstechnologieangelegenheiten tätig. Während der Fußball-Europameisterschaft 2008 wirkte er im *EURO-08*-Einsatzstab mit.

Studium. Michael Fischer hatte 2002 neben seiner Arbeit begonnen, an der Universität Wien Soziologie zu studieren und schloss 2006 das Bakkalaureatsstudium ab – mit ausgezeichnetem Erfolg. Das „Ausgezeichnet“ setzte sich im Magister-Studium der Soziologie fort. Er schloss es im Mai 2008 an der Universität Wien ab. In seiner Diplomarbeit beschäftigte er sich mit den „Schattenseiten des Polizeilebens“. Er analysierte darin „polizeiinterne Bereiche von Ungleichheiten“. Ebenfalls im Jahr 2008 und ebenfalls mit ausgezeichnetem Erfolg absolvierte Michael Fischer ein Masterstudium der Politikwissenschaften an der Universität

Klagenfurt (in Kooperation mit der Donau-Universität in Krems). Im März 2009 kam Fischer in die damalige Bereichsstellvertretung II-B-1 (heute Gruppe II/A) zu General Mag. Mag. (FH) Konrad Kogler. Im April 2010 wurde er zum Hauptreferenten in der Gruppe II/A ernannt. Im Dezember 2010 schloss er sein Doktoratsstudium an der Universität Wien ab – wieder mit ausgezeichnetem Erfolg. Das Rigorosum hatte er am selben Tag, an dem er die A1-Grundausbildung mit fünf Auszeichnungen abschloss.

Wissenschaftliche Arbeit. „Wissenschaftliches Denken und Arbeiten bedeuten für mich flexibles Denken, Denken in Alternativen und die Fähigkeit, Vergleiche zu ziehen, und zwar außerhalb seines eigenen Bewertungsrahmens“, sagt Fischer. „Es ist das, was von einer Führungskraft verlangt wird und sie auszeichnet. Die künftigen E1-Beamten sollen einen offenen Zugang haben, sie sollen zur Problemlösung mehrere Optionen gegeneinander abwägen, zielstrebig und lösungsorientiert denken.“

Als Studiengangsleiter liegt Fischer „neben der Wissenschaftlichkeit vor allem die Transparenz in der Ausbildung am Herzen“. „Den Studierenden sollen soziale Kompetenzen vermittelt werden, Methoden-, Führungs- und Managerkompetenzen“, sagt Fischer. „Die Offiziersanwärter sollen lernen, abstrakte und komplexe soziale Sachverhalte zukünftig nicht nur durch die bewährte polizeiliche Brille zu betrachten, sondern zusätzlich durch die wissenschaftliche.“ Es sollte nicht beim theoretischen Zugang bleiben: Fischer möchte ein „Höchstmaß an Verwertbarkeit“ des vermittelten Stoffs sicherstellen.

„Der Studiengang Polizeiliche Führung hat sich zu Beginn vor allem an der Offiziersausbildung orientiert, die es bis dahin an der Sicherheitsakademie allein gegeben hat und wurde ständig weiterentwickelt“, erläutert Michael Fischer. Durch die produktive Zusammenarbeit mit der Sicherheits-

akademie konnte ein Curriculum geschaffen werden, das den Ansprüchen einer modernen akademischen Offiziersausbildung gerecht wird. Der Bachelor-Studiengang bereitet die Studierenden durch ein breites inhaltliches Angebot auf ihre berufliche Verwendung und wissenschaftliches Arbeiten vor.“ Auch die Bachelor-Arbeiten wurden wissenschaftlicher. Jeder Student muss im fünften/sechsten Semester zwei Bachelor-Arbeiten verfassen – eine zu einem polizeilichen Einsatzthema, die zweite zum Thema Führung. Fischer möchte Anreize schaffen, dass



Die Fachhochschule Wr. Neustadt bietet den Studiengang „Polizeiliches Führen“ an.

diese Arbeiten in ihrer wissenschaftlichen Qualität steigen. „Sie sollen in der Regel keinesfalls ausschließlich auf Literaturrecherchen basieren.“

„Der Prozess der wissenschaftlichen Arbeit soll ein Ergebnis der Anwendung qualitativer und/oder quantitativer Forschungsmethoden sein.“, betont der neue Studiengangsleiter. „Sie sollen Fragestellungen und Themen in einem sozialwissenschaftlichen Zusammenhang einbetten und behandeln.“ Fischer ist es ein Anliegen, die im Rahmen der Bachelor-Arbeiten gewonnenen wissenschaftlichen Erkenntnisse zu kommunizieren und zugänglich zu machen. Von einer Rückkopplung des teilweise sehr spezifischen Wissens in die Organisation BMI könnte wechselseitig profitiert werden. „Es wäre durchaus denkbar, dass ausgezeichnete Bachelor-Arbeiten in Form von thematischen Sammelbänden publiziert werden.“

Nutzen für die Praxis. Fischer möchte auch den Nutzen für die Polizei als Organisation verstärken. „Die Bachelor-Arbeiten sollten auch da und dort einen besseren praktischen Nutzen für die strategische polizeiliche Arbeit ergeben“, sagt der Studiengangsleiter. Dafür soll in der Polizeipraxis ein verstärktes Interesse geschürt werden. „Man darf nicht vergessen, die Bachelor-Arbeiten sind qualitativ hochwertige Expertisen, die durchaus in der Praxis angewendet werden können.“

Wissenschaftliche Arbeiten seien schließlich auch geeignet, um auf Trends hinzuweisen und Möglichkeiten zum Umgang mit Phänomenen aufzuzeigen. „Aus einem optimalen Rückfluss des Wissens können lernende

Organisationen – zu denen man auch das Innenministerium zählen kann – nicht nur einen Vorteil lukrieren sondern auch einen Vorsprung“, betont Fischer. „Was gibt es Schöneres, als wenn man sich in seinem Handeln auf wissenschaftlich erhobene Fakten stützen kann?“

Michael Fischer möchte zudem Überlegungen anstellen, wie die Bachelor-Absolventen nachhaltiger an die Fachhochschule gebunden werden könnten. „Derzeit ist es so, dass die Absolventinnen und Absolventen nach dem Studium ihre Arbeit aufnehmen und kaum mehr an die FH kommen“, sagt Fischer. Das sollte sich durch ein attraktives Alumni-Angebot ändern. Das abgeschlossene Bachelor-Studium „Polizeiliche Führung“ trägt in vielen Fällen dennoch dazu bei, die Absolventinnen und Absolventen nochmals zu einer Ausbildung an die FH Wr. Neustadt zu bringen – durch den Besuch des Master-Studiengangs „Strategisches Sicherheitsmanagement“.

„PARSIFAL“. Bereits vor der Übernahme der Studiengangsleitung durch Fischer wurde Kontakt zum Projekt „Partizipative Sicherheitsforschung in Ausbildung und Lehre in Österreich“ („PARSIFAL“) aufgenommen, bei dem es um wissenschaftliche Erhebungen des Sicherheitsgefühls geht. In einem dreisemestrigen Prozess im Bachelor-Studiengang „Polizeiliche Führung“ werden Forschungsarbeiten zum Sicherheitsgefühl erstellt.

Der erste Jahrgang wird im Sommersemester 2012 in das Projekt einsteigen, und zwar im Begleitseminar zu den Bachelor-Arbeiten. Bereits im Wintersemester 2011/2012 erfolgt eine

Vorbereitung auf das Projekt, mit einer Lehrveranstaltung zu qualitativen Forschungsmethoden. Die Studierenden erhalten die Aufgabe, das Sicherheitsgefühl der Menschen an verschiedenen Hotspots in Österreich zu erheben. Der zweite Jahrgang wird im fünften Semester starten, das ist das Wintersemester 2012/2013. PARSIFAL behandelt das Thema Migration als Querschnittsmaterie. Dabei werden Verunsicherungsphänomene nicht nur aus Sicht von Österreichern behandelt, sondern auch aus Sicht von Migranten an den einzelnen Hotspots.

Internationale Kooperationen. Studiengangsleiter Michael Fischer strebt daneben eine stärkere internationale Kooperation an. Mit dem BKA Wiesbaden gibt es bereits eine enge Zusammenarbeit, vor allem in Form eines Referentenaustausches. Derzeit werden Verbindungen mit der University of Fraser Valley (Kanada) geknüpft. Auch hier ist ein Austausch von Lektoren geplant. „Durch die Kontakte ins Ausland sollen unsere Studierenden einen Einblick bekommen, wie in anderen Ländern geforscht wird und was internationaler Standard ist“, betont Fischer.

Der erste Bachelor-Studiengang „Polizeiliche Führung“ startete im Wintersemester 2006/2007. Derzeit sind sechs Jahrgänge (mit dem im Sommersemester 2011 startenden BPF11) in Wiener Neustadt, drei wurden bereits ausgemustert. Im zuletzt ausgemusterten Jahrgang waren fünfzehn Teilnehmerinnen und Teilnehmer, zwei davon gehörten nicht der Polizei an. Einer von ihnen ist bei den *Casinos Austria* beschäftigt, der zweite ist Mitarbeiter der US-amerikanischen Botschaft in Wien.

Auf dem Bachelor-Studiengang baut ein Master-Studiengang auf, der sowohl für Absolventen und Absolventinnen des Bachelor-Studiums als auch für akademische Führungskräfte anderer Sicherheitsbereiche zugänglich ist. Die ersten 19 Master-Anwärter starteten 2009 und feierten am 3. Oktober 2011 ihre Sponsion. Der dritte Master-Jahrgang begann am 26. September 2011 mit 22 Teilnehmerinnen und Teilnehmern. Einer von ihnen ist Bediensteter des Verteidigungsministeriums.

Gerhard Brenner

FOTO: FH WR., NEUSTADT